

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich. Kostet
für das halbe Jahr 6 fl.,
das Vierteljahr 3 fl., ein
Monat 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl., öfter. Währ.
Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redacteur:
Th. Steinhaufen.

Inserate
aller Art werden in der
Sermannstädter Zeitung
bevorzugt. Für die
Annoncen-Extrakt Alois-
Oppl, Wollgasse 22, u. Haas-
enstein & Vogler, für An-
noncen: Haasenstein & Vogler
in Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.
Das einmalige Einsetzen
einer einpaltigen Gar-
montheile kostet 7 fr., das
2. Mal 6 fr., das 3. Mal
5 fr. d. W. excl. der Stem-
pelgebühren & 30 fr.
Eigentümer u. Verleger:
Th. Steinhaufen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn G. J. Habersang, Buchhändler; in Székely-Nagy bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Wajarschely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nro. 79. Hermannstadt, Mittwoch am 1. April 1868.

Einladung zur Prämumeration.

Da mit der heutigen Nummer ein neues Quartal beginnt, so erlauben wir uns zur weiteren Theilnahme an diesem Blatte höflichst einzuladen. Die Abonnementsbedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postzusendung für Auswärtige:
bis Ende December . . . 9 fl.	1/2-jährig . . . 12 fl.
September . . . 6 fl.	1-jährig . . . 8 fl.
Januar . . . 3 fl.	1/2-jährig . . . 4 fl.

Die Abonnementsbeträge für Auswärtige werden franco durch die Post, mittelst Postanweisungen, welche nur 10 fr. kosten, oder durch die an der Spitze des Blattes angeführten Firmen erbeten.

Hermannstadt, am 1. April 1868.
Redaktion und Verlag:
Th. Steinhaufen.

Amtliches.

(Aus dem „Budapesti Közlöny“ Nr. 74.)
Vom k. ungarischen Minister für Kultus und öffentlichen Unterricht wurde dem Szilárd Badarthy, Dr. Emanuel Hasenfeld die Erlaubnis erteilt, an der k. ungarischen Universität als Privatdozent Vorträge über Pädagogik zu halten. — Vom selben Ministerium wurde der supplirnde Lehrer am röm.-kath. Obergymnasium in Szatmar, Matiasz Riben zum öffentlichen Professor an demselben Obergymnasium ernannt.

Politische Uebersicht.

Wien, 28. März. Ministerpräsident Auerberg und Ministerpräsidenten sind von Oden hieher zurückgekehrt und versicherten, es sei kein Stillstand in der konstitutionellen Legislation zu befürchten. Um zwei Uhr fand Ministercath sitzung statt. Ostra erklärte den Abgeordneten vertraulich, die Session des Abgeordnetenhauses befinde sich in einem vortrefflichen Zustand zu befinden. — Die Abstimmung des österreichischen Herrenhauses über das Gesetz findet in England bei Allen, welche der freisinnigen Entwicklung des Kaiserstaates mit wohlwollendem Interesse folgen, aufrichtige Theilnahme und einen warmen Ausdruck derselben namentlich in „Daily News“ und „Times.“ Das letztere Blatt schreibt: „Unter der Führung des Herrn v. Veszt dürfte Oesterreich bald der Musterstaat auf dem europäischen Festlande werden. Ihm sei es vor allem zu verdanken, daß ansehnliche und unüberwindliche Schwierigkeiten einer raschen und befriedigenden Lösung entgegengeführt werden konnten.“ Das große Cityblatt berührt nun in übersichtlichen Zügen die bedeutenden Resultate, zu denen Oesterreich unter der Führung seines Reichsfanzlers gelangt ist, und fährt dann fort: „Wenn dessen Takt und dessen Umsicht in erster Reihe allen Dank verdient, so muß andererseits auch dem guten Sinne und der Gelehrigkeit der Bevölkerung volle Gerechtigkeit gesollt werden. Noch weniger solche Triumphe, und der Ruf: „Freiheit wie in Oesterreich!“ wird die ernstesten und natürlichsten Bestrebungen vieler Völker Europas versüßlichen.“ — In sämtlichen süddeutschen Staaten sind jetzt die Wahlen für das Zollparlament beendigt. Ueber die Resultate der Wahlen in Baiern und Baden haben wir bereits seinerzeit berichtet. In Heffen-Darmstadt gelang es einigen National-Liberalen, nach unglücklichen Anstrengungen und

Journalchau.

Die „Sieb. Blätter“ vom 30. März d. J. benützen einen vom Grafen Bethlen János im „Kol. Közlöny“ veröffentlichten Artikel über sächsische Verhältnisse als willkommenes Gelegenheit, ihre eigenen Verdienste um die Anerkennung der Union u. s. w. in gewohnter Weise vorzuführen. Die Leser zum so und so vielen und Nematmal vorzugreifen. Unsere Aufgabe ist es nicht, festzustellen den Zeitpunkt, wo damit begonnen wurde, daß die Reformpartei noch vor dem Insultentreten der „Sieb. Blätter“ den Rechtsbestand der Union und 1848er Gesetze als Kardinalpunkt ihres politischen Glaubensbekenntnisses zu allererst mit Entschiedenheit betont hat. Wir wissen nur so viel, daß maßgebende Persönlichkeiten der „Sieb. Blätter“ sich noch in der Universität v. J. 1865 als Verfechter eines dem dualistischen Systeme schnurstraks zuwiderlaufenden

Journalchau.

historisch-politisch individuellen Rebellen geritten und sich beratt in ihrer Unschuld als Föderalisten vom reinen Wasser präferierten. Mag sein, daß das dabei kam, weil zu jener Zeit die historisch-politischen Individualitäten gerade in der damaligen Tagespresse eine große Rolle spielten und das Gaugrafentum eben oben war. Es gibt Gelegenheitsdichter; es gibt aber auch Gelegenheitspolitiker, die keinen eigenen Kopf haben und sich gewöhnlich von den in der Fluth der Tagespresse oben aufschwimmenden — Schlagwörtern nähren. Der Föderalismus ist zwar viel weiter vom Dualismus entfernt, als die Centralisation; und die scharfe Konsequenz in der Politik ist erwiesenermaßen die kräftigste Inkonsequenz. Wenn daher Föderalisten von gestern heute Dualisten werden, so ist das eine ganz natürliche Sache; — wenn sich aber Centralisten zum Dualismus bekennen, so ist das Heuchelei und zwar deshalb, weil die Sache den Herren vom Schlage der „Sieb. Blätter“ nicht in den Kram paßt. Hiemit ist auch das Märchel gelöst, warum man mit aller Gewalt will, daß die früheren Centralisten auch jetzt noch, nachdem das dualistische Prinzip sanktionirt ist, starr an ihren früheren Grundfragen festhalten und warum man es nur ihnen vermag, wenn sie das nicht thun wollen. Tendenz und Inhalt der „Sieb. Blätter“ sind nach dem weiter oben Vorangegangenen durchaus keine logische Folge der vor der Gründung des Blattes maßgebend gewesen „föderalistischen“ Prinzipien, sondern eine Folge der veränderten Verhältnisse. Denn nach dem Sturze Schmerling's gehörte blutwenig Muth dazu, seine Sympathie für die Union zu manifestiren und dennoch wartete man erst Szodova, den Sturz des Ministeriums Belcredi und die Ernennung des ungarischen Ministeriums ab, um diese Sympathie durch die Gründung eines journalistischen Unternehmens zu betheiligen. Und auf dieses große Verdienst post festum spreizt man sich jetzt gar so ungeheuer. Ist es unstreitig, daß im Wege der Presse für eine Sache gewirkt werden kann, warum errichtete man nicht sein journalistisches Freiwilligen-Corps z. B. im Jahre 1863, als es noch einen Feind zu schlagen gab? Es war viel gemächlicher, den Feldzug früher beenden zu lassen und erst dann als Marodeur in den Krieg zu ziehen. — Weil aber kein Feind mehr da war, mußten die früheren Centralisten den „Sieb. Blättern“ zu Liebe noch immer fortbestehen. Die Matadore der Centralisten im engeren und weiteren Reichsrathe v. J. 1861—1865, Oskra, Herbst, Hasner, konnten sich zum Dualismus bekennen, ja auf Grundlage des dualistischen Prinzips sogar Ministerpostensuchendes annehmen und die ungarischen Minister können mit ihnen über die wichtigsten Staatsgeschäfte berathen und sich auch einigen; also Alles und Jeder darf die revivirten 1848er Gesetze anerkennen, — aber die Altsachen allein müssen Centralisten bleiben, weil das den „Sieb. Blättern“ gerade so und nicht anders gefällt. Wir haben nur noch mit dem Schlußsätze des eingangs erwähnten Artikels der „Sieb. Bl.“ ein Hüchlein zu plücken. Es heißt dort nämlich, die endgiltige Lösung der Unionsfrage sei jetzt dringender als die Aufhebung des sächsischen Pressgesetzes. — Die konstitutionell patentirten „Blätter“ müßten dem lesenden Publikum einen gar zu beschränkten Unterrichtsverstand zu.

Feuilleton.

Manon Raubernier.
Novelle
von
A. E. Brachvogel.
(Fortsetzung.)

Er hatte die Gräfin nach dem Sopha zurückgeführt. Schwer athmend setzte sie sich nieder, und Zamor nahm vor ihr Platz, seine Stimme zum Flüßern zwingend.
„Als wir noch Beide bei der Gourbon waren, weißt Du wohl, was ich Dir Alles! Du warst ein eben so verkauftes, elendes Geschöpf, wie ich, nur daß Du eine weiße Haut hattest und ein schönes Weib warst, der es leichter wurde, sich in der Welt auszumünzen! Damals warst Du kein Angehener, sondern der Genosse aller Pfiffe und Abenteuer, und mein Hirn half Dir seitdem zu allem Guten, was Du je gewollt hast, half Dir zur Herrschaft über den gekrönten Narren und daß die Gräfin, die Herzogin und Pfaffen um Dich winkelten! Damals, als ich Dir die Wege zum Glück so schön angab, schwurst Du mir, ich solle Alles, was Du erlangen würdest, mit Dir theilen und der beglückte Mitgenosse Deines Glanzes sein!“
„Nahm ich Dich nicht mit nach dem Ovil de boek? Habe ich Deine Gewinnsuche nicht immer befriedigt?“
„Als Slave nahmst Du mich mit, und ich ließ mich gefallen, dich doch wenigstens Einem, der 'ne Krone trug! Du aber nahmst meine Schwärze für Ernt, gewöhnlich Dich, was Besseres sein zu wollen, als ich, und bildeste Dir ein, etliche tausend Goldstücke seien übrig genug, mich abzulösen. Ich dachte mich, denn Du hättest ja nur ein letztes de

cachet zu schreiben brauchen, um den treuen Zamor für ewig los zu werden. So ging's immer herrlich und in Freuden, und Du warst Dein Auge nebenbei auf den Cossé. Da ich nun weder Dein Liebhaber noch Vermögensgenosse sein sollte, wollte ich wenigstens Dein Erbe sein! — Da brachte dieser Charbonnier die Nichte Dir vor Augen und Du warst so verschossen in sie, so reuenvoll über Deines Bruders Tod, daß ich wohl merkte, es sei darauf abgesehen, das junge Ding zu Deiner Erbin und Etienne's Frau zu machen. Als der alte Ludwig starb, ließst Du auch gleich mit der Gazette zu den Charbonniers, ich hatte doch recht geahnt; daß Du indeß wieder empor kommen könntest, statt ewig im Kloster pont aux Dames zu bleiben, dachte ich freilich nicht! In Sainvrain kamen wir wieder zusammen, ich, Du, Manon und die vermählte — Gazette, und ich verliebte mich in Manon. Zu Sainvrain war es auch, wo dieses Geschöpf meinen Antrag mit Hohnlachen abwies und Cossé meine Glieder blutig peitschen ließ. Da habe ich Euch Allen Vergeltung geschworen und wenn Du sie mir nicht abkaufst mit dem Höchsten, Heuerstern, was Du zu bieten hast, so will ich sie ausüben mit all der Wollust, mit der ein Häuptling meiner Heimath seine Feinde schlachtet!“
„Zamor,“ entgegnete zitternd die bleiche Frau, „sei nicht grausam! Vergilt meinen Leichtsinn, mit dem ich Deiner vergesse und Dich gestränkt, nicht mit Verrath und Haß! Was hättest Du, wenn ich das Opfer jener Leute würde, die zu Paris nun ihr Wejen treiben?“
„Was ich hätte? Die Befriedigung meines Hasses und Deum Geld!“
„Was verlangst Du für Dein Schweigen und Deine Treue?“
„Gieb mir die Gazette mit den Diamanten, sie sind vier Millionen werth; es ist nicht zu theuer für Dein Leben und des Königs Rettung. Du hast einfach Ja oder Nein zu sagen; schnell, Weib, man kommt!“ Er stand auf.
Man kommt! Das und die häufig nachdenlichen Schritte vor der Thüre waren Alles, woran die Entsetzte noch dachte.
„Nein, bei der Hölle, nein! Hülf! Hülf!“ kreischte du Barri und stürzte zur Thüre, in welcher Cossé von Triillac erschien, Etienne hinter sich.

„Was geht hier vor?“ rief der Herzog und hielt die Bedende aufrecht.
Der Mohr wollte hinaus, doch Etienne hatte den Hirschfänger gezogen, trieb ihn zurück und schloß die Thüre ab.
„Habt Dank! O, daß Sie endlich kommen, Armand! — Mirabeau war eben hier, wurde aber von der Nachricht der Emancipation in Paris abgerufen. — Dieser Glende hat unser Gespräch gehört, und droht Alles den Jacobinern anzugeben, wenn ich ihm mein Eigenthum nicht überliefere!“
„Wären meine Hände nicht zu gut, um sie in der Gräfin Gegenwart mit Deinem Blute zu beflecken, Du Mensch gewordenes Weib!“ rief der Herzog, „so würde ich Dir den Stahl durch die Rippen rennen! Zur Stunde verläßt Du Kouvecienne! Geh und erzähle Deinen Mordbrüdern, was Du weißt, wir werden auch ohne Herrn Mirabeau mit den Jacobinern fertig werden! Wache auch alle Treue aus Paris, das Land wird seinen König nicht im gerechten Kampfe verlassen!“
„Solltest Du Dich, Schurke,“ sagte Etienne hinzu, „auf Schußweite Kouvecienne wieder nähern, ist eine Regel Dir gewiß! Sorgen Sie nicht, Madame, es leben genug reblische Männer um Sie, die es selbst mit einer ganzen Heerde solchen Gefühls aufnehmen! Vorwärts, Patron!“
Damit stieß er den Mohren hinaus und folgte ihm.
Ohne ein Wort der Erwiderung verließ Zamor den Landhög und nahm seinen Weg augenblicklich nach Paris. Man hörte seitdem nichts von ihm.
Auf Triillac gestützt aber stand Madame du Barri, ihr Blick starrte in die leere Luft: „Vergeltung! O Glaube, mein Bruder, die Vergeltung ist da! Man kann die Vergangenheit nicht vergessen, nicht verjöhnen, und elend, verächtlich wie mein Ruf, wird auch mein Ende sein! Gibt es auch keinen Gott, wie die Philosophen behaupten, Satan, den Fürsten des Hasses und der Lüge, den giebt's gewiß und losgelassen jetzt ist seine Hölle auf Erden!“ —

entgegengenommen unter der Chiffre: die restante Hermannstadt. 1-3
Anzeige.
Publicum beehrt sich hiermit zu geben, daß derselbe seine Anleihe in Fogaras, großer Platz, d. März 1. 3. an eröffnet hat und Beförderung von Rechtsangelegenheiten
20. März 1868.
Arnold Friedmann.
Landesadvocat.

Verögensstand:
94 fr. fl. 6.823,328 41 fr.
94 fr. fl. 6.864,293 19 fr.
— fr. fl. 40,964 78 fr.
angelegt, und zwar in:
den diverser, vom Staate garantirter
Erneuerungen,
Obligationen,
1860,
Erbteile,
Associations-Polizzen,

Effekten	Darlehen auf Polizzen	Rest
24,404 41	38,900	58 80
96,833 33	34,424	58 45
29,452 54	29,774 20	93 48
61,314 31	70,423 35	83 24
86,420 80	56,737	93 18
55,096	33,503 55	51 65
16,065 84	30,472 20	15 17
25,129 16	19,649	11 19
64,255 78	47,795	73 23
90,670 29	22,108	61 07
52,682 23	11,633	82 36
77,551 65	7,705	81 97
34,466 07	5,407	37 97
76,331 46	5,296	36 07
97,709 34	5,147	62 62
27,556 15	33	81 60
35,110 64	250	71 26
1,904 25	—	91 42
8,472 69	—	210 06
2,476 08	—	191 54
1,004 97	—	32 56
501	—	42 01
43,408 99	419,263 30	1620 90

für Siebenbürgen:
recht.

in detail.
hast
factur
großen Massen in Vorrath, daß
ger
Palatingasse Nr. 9. zur 8^{er}
entlich billigen Preise, welche wir
die Direction.

des Reichstages ertheilten Genehmigung die Freizehung der Advokatur, die Einführung der Grundbuchinstitution, die Einverleibung des obersten Gerichtshofes in die k. Kurie, die Errichtung von Appellationsgerichten, die Regelung der Schuldbast anordnen, — konnte es kraft der Union die öffentliche Verwaltung, Justiz, das Post- und Telegraphenwesen in Siebenbürgen übernehmen, so bedarf es wohl nur einer Zeile, um die Sachliche Befriedigung abzuschaffen.

Diese eine, mit der Unterschrift des betreffenden Ministers versehen Zeile, deren wir Erwähnung gethan, könnte einfach lauten: „Mit dem heutigen Tage tritt auch in Siebenbürgen das ungarische Preßgesetz vom Jahre 1848 in Kraft.“

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Nachstehend geben wir den Wortlaut des ersten Gesetzes der von der Regierung in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 21. März eingebrachten Finanzgesetze.

1. Gesetz über die Umwandlung der verschiedenen Schuldtitel der bisherigen allgemeinen Staatsschuld. (Unitisation.)

Zu Ausführung der Bestimmungen des §. 2 des Gesetzes vom 24. Dezember 1867 in Betreff der Beitragsleistung der Länder der ungarischen Krone zu den Lasten der allgemeinen Staatsschuld, finde ich mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes zu verordnen, wie folgt:

§. 1. Sämmtliche Gattungen der fundirten allgemeinen Staatsschuld, mit alleiniger Ausnahme der in §. 2 dieses Gesetzes aufgeführten, sind in eine nicht rückzahlbare Sperecentige, mit einer fixen, feiner Veränderung unterliegenden Einkommensteuer von 12 Percent belastete, also eine reine Rente von 4 1/2 Percent abwerfende Schuld umzuwandeln. Die Zahlung der Zinsen dieser Konvertirungsschuld wird in Staatsnoten oder in flingender Münze erfolgen, je nachdem die Zinsen der konvertirten Schuldtitel in Noten oder in flingender Münze bezahlt wurden. Erfolgt die Zahlung in Geld, so ist das Zwanzig-Jahresrückzahlrecht §. 1. d. W. zu berechnen.

§. 2. Ausgenommen von der Konvertirung sind:

1. Die Lottos-Anleihen der Jahre 1839, 1854, 1860, 1864, das Steuer-Anleihen vom Jahre 1864, dann die Como-Rentencheine;
 2. das bei der allgemeinen Bodenkredit-Anstalt kontrahirte Anleihen (Domänenbriefe);
 3. die nach in Wiener-Währung verzinsliche Staatsschuld, in Betreff welcher eine besondere gesetzliche Bestimmung vorbehalten bleibt;
 4. die Schuld des Staates an die Grundentlastungsfonds;
 5. die Schuld an die Nationalbank;
 6. die Prioritätsschuld der bestehenden Wien-Gloggnitzer Eisenbahn;
 7. die unverzinsliche Schuld.
- §. 3. Die Umwandlung geschieht in der Weise, daß an neuen Schuldtiteln in österreichischer Währung erfolgt werden:
- | | |
|---|---------------|
| für je 100 fl. Sperecentige Metalliques oder die übrigen mit 5 Percent Convent.-Münze in Papier verzinslichen Anleihen | 100 fl. — fr. |
| für alle anderen in Conv.-Münze-Papierre verzinslichen, nicht verlosbaren Obligationen jener Betrag, welcher im Verhältnisse ihres Zinsfußes zu jenem der Sperecentigen Metalliques entfällt; | 95 „ — |
| für je 100 fl. 5 Percent d. W. vom Jahre 1866 | 102 „ 50 |
| für je 100 fl. National-Anleihen | 100 „ — |
| für je 100 fl. des Konvertirungs-Anleihens vom Jahre 1849, des Anleihens vom Jahre 1851 S. W., des Silber-Anleihens vom 1. Februar 1854 und der beiden englischen Anleihen | 115 „ — |
| für je 100 fl. des Silber-Anleihens vom Jahre 1864 | 110 „ — |
| für je 100 fl. des Silber-Anleihens vom J. 1865 | 115 „ — |

§. 4. Jeder Besitzer von Staatsobligationen ist berechtigt, innerhalb dreier Monate vom Tage des Gesetzes ab zu erklären, daß er die Konvertirung nicht annimmt. Diese Erklärung ist auf der Obligation zu verzeichnen und gleichfalls auf den Coupons ersichtlich zu machen. Eine Notiz von solchen nicht konvertirten Obligationen an der öffentlichen Börse wird jedoch nicht gestattet.

§. 5. Von den Zinsen der von der Konvertirung ausgenommenen Lottos-Anleihen der Jahre 1854 und 1860, dann des Steueranleihens vom Jahre 1864, sowie von den Zinsen jener Obligationen, deren Besitzer die Konvertirung abgelehnt haben, ferner von den Entschädigungs-Renten für aufgekobene Gefälle ist eine Aufgabe von 10 Percent des Nominalbetrages jeder Zinsenrate einzubehalten. Inwieweit die fraglichen Obligationen bisher der Einkommensteuer unterlagen, ist dieselbe nebst dieser Abgabe auch ferner noch in dem bisherigen Ausmaße einzubehalten.

§. 6. Wird ein nach Eintritt der Wirksamkeit dieses Gesetzes fälliger Coupon vor dem Zeitpunkte zur Zahlung präsentirt, mit welchem der Anmeldestermin in Betreff der Konversion erlischt, und ist die Obligation bis zu diesem Zeitpunkte noch nicht zur Anmeldung gelangt, so ist der Coupon in jenem Betrage einzulösen, der für den Fall der An-

Nach der Eöpfung der Bastille war Paris in der Hand des Volkes, welches von den Jacobinern und Cordeliers gehet wurde, gegen welche die Feindlaute schon nicht mehr aufkamen. Die einzige Autorität dazwischen, der man gehorchen, war die Nationalversammlung. Unter solchen Umständen, bei dem schlechten Geiste der garnisonirenden Truppen, war das Gouvernement Brissiac's unmöglich. Man mußte Paris sich selbst und dem Einflusse Lafayette's überlassen. Brissiac zog alle Regimenter heraus und vereinigte dieselben mit den Truppen des Herzogs von Braglie, die zwischen Versailles und Paris concentrirt wurden. Eine große militärische Razzia, durch alle Thore gegen die ebr-vergeßene Hauptstadt unternommen, so meinten die Offiziere, werde dieses Revolutionsfeuer auf seinem Herde selbst erlöschten. — Die Nationalversammlung, welche vorausahnte, daß dann die alten Zustände in noch weit schlimmerem Grade wiederkehren müßten, forderte dictatorial, daß man die Truppen zurückziehe und — Ludwig XVI., verkleidet und unfönglich, gab ihrem Willen nach und lieferte so seines Hauses Schicksal in die Hände seiner empörrten Unterthanen. Theils wurden die Truppen entlassen, theils in die Provinzen geschickt, die Emigration begann; Brissiac überkam vollendete Muthlosigkeit! — Wenn das Königspar aber doch nur so unverzeihlich rücksichtslos den Volkvertretern nachgab, hätte es sich auch unter jeder Bedingung mit Mirabeau verständigen müssen, um endlich eine compacte Partei wieder für sich zu gewinnen und wenigstens einen Theil der Rechte noch zu retten, auf welche ihre Vorfahren sonst so stolz gewesen waren. Trotz größtem Eifers der Oränu du Barris wie Brissiac's, trotz des guten Willens, den Mirabeau aufrichtig befandete, Ludwig und Antoinette zeigten bei den Unterhandlungen einen so unzeitigen Widerstand, brachten durch nutzlose Forderungen den, seinen Geistes ohnehin verdächtigen Grafen so in Gefahr, daß dieser endlich jede weitere Unterhandlung abbrach. Die hierauf folgenden Ereignisse, der Zug des Pöbels nach Versailles, des Königs paares erzwungene Abreise nach Paris, das Zerfallen der Adelspartei war nur eine Wirkung dieser Unentschlossenheit. Mirabeau's plötzlicher, räthselhafter Tod raubte der Monarchie bald darauf ihren letzten Beschützer und die Gefangennahme des Königs zeigte deutlich genug, wo hinaus die ganze Bewegung eigentlich wolle: zur Republik! — (Fortsetzung folgt.)

nahme der Konversion entfallen würde. Wird aber die Obligation nachträglich zur Nichtkonversion angemeldet, so ist der hierauf zu viel hinausgezahlte Betrag bei stattfindender Anmeldung der Obligation von der Partei zu vergüten.

§. 7. Die in dem §. 5 bestimmte Abgabe ist nach den diesfalls für die Einhebung der Einkommensteuer von Zinsen öffentlicher Obligationen bestehenden Vorschriften bei Auszahlung der Zinsen oder Rente in Abzug zu bringen.

§. 8. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes ist Mein Finanzminister beauftragt.

Wien, 28. März. Im heutigen Unterhause beantragen Pratobera und Genossen eine Auslösung von 9 Mitgliedern, welche das Gesetz über Ministerpensionen ausgearbeitet haben. Das Haus nahm den von Reichbauer gestellten Antrag an, welchem zufolge die Regierung aufzufordern sei, chestens einen Gesetzentwurf über Reorganisation der Gendarmerie — nach den Grundzügen, welche vom militärischen Charakter zu trennen — einzubringen.

Wien, 28. März. Der Budgetauschuß des Unterhauses überwies die Finanzvorlagen dem Siebencomité, welches aus folgenden Mitgliedern besteht: Hopfen, Winterstein, Skene, Groß (Pole), Mayr, Berger und Banhaus. Der Auschuß, welcher über die Freizehung der Advokatur berathet, hat seine Arbeit vollendet.

Wien, 28. März. In der heutigen Herrenhausung wurde die Regierungsvorlage betrefß Forthebung der Steuer bis Ende Juni angenommen. Für Montag steht das Schulgesetz auf der Tagesordnung.

U n d l a n d.

Pest, 26. März. (Auflösung des Honved-Centralauschusses.) Der Landes-Honved-Centralauschuß für gestern, den 25. März, die Abhaltung einer Sitzung anberaumt, in welcher nach längerer Abwesenheit wieder der Präsident Percezel den Vorsitz führen sollte. Die Sitzung brachte die Auflösung des Centralauschusses mit sich. Percezel eröffnete die Sitzung mit einer sehr ruhig gehaltenen Rede, in welcher er auf seine zu Gunsten der Errichtung einer ungarischen Armee entfachte Thätigkeit in der Delegation hinwies und die Hoffnung aussprach, daß diese Angelegenheit auf dem eigentlichen Terrain, wohin sie gehört, auf dem Reichstage, einer günstigen Erledigung entgegengeführt werden würde. Dann beschwerte er sich, doch immer in sehr gemäßigtem Tone, darüber, daß während einer in seiner Abwesenheit abgehaltenen Ausschüßsitzung eine Art Küge gegen ihn zu Protokoll gegeben wurde, gleichsam als hätte er durch seine unausgesprochene Abreise nach Wien sich gegen den Honved-Centralauschuß eine Pflichtverwahrloßung zu Schulden kommen lassen. Er erklärte, daß er vor seiner Abreise zur Delegation, wohin er nur im Interesse der Honvedangelegenheit gegangen sei, da der Vicepräsident abwesend war, mehreren Ausschüßmitgliedern gesagt habe, es sollen, zumal wichtigere Angelegenheiten ohnehin nicht vorliegen, die currenten auf präsidientlichem Wege erledigt werden. Er verlange daher, es möge die gegen ihn ausgesprochene Küge im Protokoll als eine irrthümliche rectificirt werden. Nachdem dies geschah, meldete der Präses, Herr Miksa hätte ihm seine freiwillige Abdankung eingekendet, und beantragt, es möge dieselbe angenommen und hiermit diese Angelegenheit als geschlossen betrachtet werden. Dieser Antrag wurde, nachdem Percezel erklärte, er könne betrefß des Rechtspunktes der Suspension des Schriftführers eine Debatte nicht zulassen, wohl nicht ohne einiges Widerstreben der Majorität, gleichfalls angenommen, und nach dem die Sitzung geschlossen wurde, erklärte der Ausschüß, sich unmöglich so blamiren, daß derselbe nun des suspendirten und wegen Widersetzlichkeit entlassenen Schriftführers Abdankung annehme. Dies brachte den Herrn Präses in Harnisch und er stellte, da hiemit die Angelegenheit auf den Reichsboden geführt werde, die Frage, mit welchem Rechte der Ausschüß den Schriftführer, ohne vorher seine, des Präsidenten, Einwilligung eingeholt zu haben, suspendirte, und erklärte, er würde diesen Beschluß cassirt und das Protokoll venichtet haben. Lautlose Stille folgte dieser Erklärung und der Präses enuncirte den Beschluß betrefß der Annahme der Abdankung. Nun schien diese Angelegenheit erledigt, und es ging wirklich die Verhandlung auf eine Weiswerde des Stuhlweizenburger Honvedvereins über, als Rakoczay mit der Frage auftrat, ob denn der „Beschlüß“ des Präsidenten wirklich als Beschluß angenommen wurde, in welchem Falle er aus dem sich so compromittirenden Ausschüße austreten müsse. Dieser Erklärung folgte dann eine kräftige Gegenerklärung des Präses, nach welcher unter den meisten der Ausschüßmitglieder ein heftiger Sturm ausbrach. Einzelne wollten beschwichtigen, doch die Betreffenden erhoben sich und gingen unter großem Lärm aus dem Saal. Hierauf erklärte der Präses auf Antrag des Grafen Radislavus Bay, er lege hiermit den Centralauschuß auf, erkläre jede Zusammenberufung desselben für ungesetzlich und werde die Angelegenheit der Landes-Honvedversammlung unterbreiten.

„Ghilap“ macht die Opposition auf die Vorlage des cisleithanischen Finanzministers aufmerksam. Das ungarische Budget für 1868 werde rein Defizit aufweisen und der ungarische Finanzminister werde zu keinen solchen Experimenten seine Zuzicht nehmen müssen, wie der cisleithanische Finanzminister. Ungarn bleibe von diesen Experimenten unberührt, und dürfte denn doch eine Errungenschaft des Ausgleichs sein.

Als die dringenden Agenden des Reichstages bezeichnet Nikolaics in seinem heute begonnenen Artikelcyklus im „Hagant“ die Nationalitäten- und Landesvertheidigungsfrage und die Urbatalangelegenheiten. Die Lösung der Nationalitätenfrage sei eine Ehrensache für den jetzigen Reichstag. Wenn die Legislative noch länger damit zögern sollte, so würde man mit einem Scheine von Recht abthätliche Verschleppung darin erblicken. Die endliche Lösung der Nationalitätenfrage sei nicht blos opportun, sondern auch ein Gebot der nüchternen Politik: es würde dadurch der panlawischen Agitation ein Damm entgegengesetzt werden. Die Nationalitätenkommission ist auf den 30. März zu einer Berathung eingeladen.

Pest, 28. März. Seitdem die ungarischen Delegirten aus Wien zurückgekehrt sind, haben in den hiesigen Klubs die Parteiberathungen über die zahlreichen zu erledigenden Gesetze begonnen und werden unermülich fortgesetzt.

In erster Reihe steht natürlich das Budget für 1868, denn wenn auch in Folge der unerwartet lange dauernden Delegationsverhandlungen wenig Hoffnung vorhanden ist, den Staatsvoranschlag im Reichstage, noch im Laufe des Monats April, d. h. vor Ablauf der der Regierung auf vier Monate gewährten Steuervollmacht, durchzubringen, so soll doch das Mögliche geleistet werden, damit die neuerdings unvermeidliche budgetlose Zeit nicht lange mehr währe. Das Budget wird also in erster Reihe in Angriff genommen werden. Doch bevor die Regierung ihren Kostenvoranschlag vorlegen kann, ist es nothwendig, einige Finanz- und Eisenbahngesetze zu erledigen, da vor deren Erledigung, d. h. vor ihrer Votirung durch den Reichstag, das Budget nicht festgesetzt werden kann. Solche Gesetze sind: die neue Spiritus-, Zucker- und Biersteuer, die Gesetze über drei neue Eisenbahnen, welche Staatssubvention erhalten sollen, und noch einige andere, die entweder, wie die eben genannten, auf die einzelnen Zifferansätze des Budgets, auf die Ausgaben und Einnahmen von Einfluß sind, oder aber, wie das in der gestrigen Konferenz der Deakpartei durchbera-

thene Gesetz über die Mobilitäten der Gesetzespublikation, wichtige Fragen bilden.

Zu der Konferenz vom 26. d. M. wurden die erwähnten drei Gesetze dem Ministerium vorgelegt und von der Partei gutgeheißen.

Zu der am 27. d. M. 7 Uhr Abends im Deak-Klub abgehaltenen Konferenz hat der Justizminister Horvath zwei Gesetzesentwürfe vorgelegt. Der eine enthält Bestimmungen über die Art und Weise, in welcher künftighin die Gesetze kundgemacht werden sollen. Es ist dabei von der früheren Gepflogenheit, gemäß welcher die Gesetze nur nach Erlassung des Landtages in den Generalcongregationen der Komitate kundgemacht worden, Umgang genommen, und das amtliche Blatt als Organ der Publikation bestimmt worden. Ein Gesetz, wenn die Zeit des Beganges seiner Wirksamkeit nicht angegeben ist, tritt 10 Tage nach der Publikation desselben in Wirksamkeit.

Der zweite Gesetzesentwurf ist von bedeutenderer Tragweite, er enthält Bestimmungen über die Regelung der aus dem vormaligen Güterverhältnisse noch aufrecht bestehenden Besitzverhältnisse, deren einige Verbesserungen bis zum Augenblicke ihrer Erledigung entgegenzuziehen.

Nach diesem Gesetzesentwurf soll der bezugsberechtigten Grundbesitzer die betreffenden Besitz der dienstbaren Grundes für die jeweiligen Bezüge und Leistungen entschädigt werden. Die Entschädigung wird dem Staat entweder direkt oder mit Beiziehung eines Bodenkredit-Institutes vermittelt. Es wird ein eigenes Laßenblatt in dem Grundbuche angelegt und durch eigene Organe die Durchführung der Entschädigungsberechnungen in Vollzug gesetzt werden.

Eine ziemlich lebhaft Debatte entspann sich hierüber, die unter der Korruption der Rechten im Beisein des Justizministers und Franz Deak's noch lange fortgesetzt wurde.

In der morgigen Abendkonferenz wird die für das Land hochwichtige Frage neuerdings eingehend erörtert.

Pest, 28. März. Nach dem „Hagant“ haben die Bischöfe gestern im Palais des Primas, in Angelegenheit der katholischen Autonomie, eine Konferenz gehalten.

Agram, 28. März. Der Statthaltercath Mihalics wurde gestern zum Bürgermeister von Agram erwählt; er erklärte, die Stelle nur für ein Jahr annehmen zu wollen.

Wien, 26. März. Die Nachrichten aus Amsterdam über die Stimmung der dortigen Finanzkreise gegenüber den finanziellen Maßregeln der österreichischen Regierung lauten nicht ungünstig. Das Publikum, so weit von dort gemeldet, wird sich die von dem Minister Brasch projektierten Mittel ganz gut gefallen lassen, vorausgesetzt, daß sie wirklich eine wirkliche Restauration der Finanzen des Kaiserreiches anbahnen. Es wird jedoch hinzugefügt, daß, wenn der Kurs der österreichischen Papiere sich in den letzten Tagen erhalten hat, dies zum Theil den Ankäufen zuzuschreiben ist, die auf Rechnung der österreichischen Regierung auf dem Amsterdamer Plage gemacht wurden, und die wahrscheinlich durch einige Zeit noch wiederholt werden dürften.

Die Nachricht, daß Dänemark in der nordfrieswischen Frage eine österreichische Intervention gegen Preußen angerufen habe, wird am nächstgehenden Tage als unrichtig bezeichnet. Möglich, daß es dazu kommen wird, jezt ist es aber noch nicht der Fall. Der dänische Gesandte in Berlin, Herr v. Quade, hat übrigens erst am 21. d. M. eine Antwort des Reichshagener Kabinetts in der nordfrieswischen Garantiefrage dem Grafen Bismarck überreicht, wodurch freilich die Sache kaum gefördert werden dürfte, da es sich hierbei lediglich darum handelt, Zeit zu gewinnen, um die ganze Angelegenheit mit Ehren einzuzugarn. Englische Blätter beschäftigen sich noch immer mit der „Mission“ des Prinzen Napoleon und kommen wieder darauf zurück, daß der Prinz beauftragt war, eine Verständigung zwischen Frankreich und Rußland in der orientalischen Frage herbeizuführen.

Ans vorzüglicher Quelle erfahre ich, daß der Prinz sehr unzufrieden von der Spree nach Paris zurückgekehrt sei. Seine Mission bestand darin, das Sprichwort „il faut qu'une porte soit ouverte ou fermée“ auf die Politik angewendet, in Erinnerung zu bringen und zu erfahren, ob man in Berlin eventuell zu Frankreich oder zu Rußland stehen würde. In Berlin ließ man die Thüre zugehelt.

Die ultramontane Partei in Baiern hat die Absicht, in der bairischen Abgeordnetenversammlung einen Antrag auf Einführung des allgemeinen Stimmrechtes auch in das prezigel bairische Staatsrecht einzubringen.

Bis jezt ist weder von Paris noch von London irgend ein diplomatischer Schritt aus Anlaß der Einverleibung des Königreichs Polen in Rußland geschahen. Hier wird man sich unter allen Umständen in diese Angelegenheit reservirt verhalten und sich einem Proteste, wenn die Welt möchte sich dazu entschließen sollten, keinesfalls anschließen, zumal es noch auszuweisen ist, daß ein solcher ganz wirkungslos bleiben wird. (P. L.)

Wien, 28. März. Die römische Antwort ist bereits aus dem wieder zurückgelangt und sofort dem cisleithanischen Ministerium zugemittelt.

— Aus Galizien, 23. März, schreibt man dem „Vaterland“: „Beieile mich, Ihnen eine Nachricht zu geben zu lassen, die, falls sie sich bestätigt, wie ich zu glauben guten Grund habe, die Beziehungen zwischen dem Kabinetts zu Rußland in einer eigenthümlichen Weise zu illustriren scheint. Es heißt nämlich, unsere Regierung beabsichtige längs der ganzen galizischen russischen Grenze Telegraphenstationen zu errichten, um von allen Bewegungen an der Grenze in kürzester Zeit unterrichtet zu werden. Ich wiederhole, daß diese Nachricht aus einer adrehablen, gut unterrichteten Quelle stammt, welche vollständig in der Lage ist, über jene Absicht der Regierung Auskunft geben zu können. Die berührte Notiz hat auch in untern offiziellen Kreisen sehr sofort mit Bliesgeschnelle verbreitet, wo sie bezüglich unseres Verhältnisses zu Rußland selbstverständlich kein übergroßes Vertrauen erweckt.“

Prag, 28. März. Die Gemeindevertretung von Smichow beschloß in heutiger Sitzung eine Petition an das Handelsministerium zu richten, dahingehend, daß nur jenem Bewerber die Concession für die Böhmisches Nordwestbahn ertheilt werden möge, der folgende Bedingungen eingeht: Erbauung des Bahnhofes in Smichow, sofortige Inangriffnahme des Baues von Smichow bis Rakonitz und Einführung der von der Enquete-Kommission normirten Tarife, wie dies das Consortium Smichow-Anstalt-Klein thun zu wollen erklärte.

Leitmeritz, 28. März. Der Gemeindeauschuß von Leitmeritz hat in der heutigen Sitzung einstimmig beschloßen, Dankes- und Gratulationsadressen an das Gesamtministerium und an das Herrenhaus zu richten und den Ministern Ritter von Hasner und Dr. Gieseler sowie dem Grafen Anton Auerberg das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

U s l a n d.

Berlin, 28. März. Der König empfing den nach Constantinopel hier durchreisenden russischen Votschafter General Ingnatieff.

Paris, 27. März. Die „France“ bemerkt, daß spanische Generale und Offiziere, welche in Frankreich internirt wurden, ihren Wohnort verlassen haben, um an die Grenze von Catalonien zu gehen.

Paris, 28. März. Der „Grenobler“ glaubt zu wissen, die Regierung habe jede Idee, den gesetzgebenden Körper vor Ende der Winterperiode aufzulösen, aufgegeben.

Die „France“ bekämpft die Existenz eines Ruchschreibens des Grafen Bismarck, welches eine Mission des Prinzen Napoleon in Rußland stellt und herzliche Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen comitirt.

Florenz, 27. März. Die „Opinione“ spricht von dem allgemeinen Budget für 1869, welches bei einer Gesamteinnahme von 804 Millionen und einer Ge-

liten und einer Ge- 200 Millionen aufwo Reducirungen vorgehen sein endgiltiges.

Die „Opinione“ Jah 1869 mit fünf Sparungen auf 59 Millionen pro 1869, wgen könnte, wenn die sein werden.

Florenz, 2 bekämpft die Maßst formen der Tabak- nige Getränke. Sell

Florenz, 2 Thronfolger von Ru Vermählung des Pr geben, um an den V

Venedig, 2 wurden jedoch von Die zur Beibehaltung sich um 10 Uhr V

Durch die Riva dea Sorg wurde von M das Beuebig im Ja

Regierung trugen die terungen, welche ihr Leidenzuzug, dessen D ven Halt und wurde ruppen, Nationalgar

Es sprachen Gerold, Gallucci, Leo Minotto. Die Rede fall ausgenommen.

Der erstere fa verlosch nicht, als es heros immer seinen trat. Ihm verbanke aber sein Einfluß bl zu einem Kreuzzuge. Entschädigung; Ven 1866 sind es nicht dem es war Manin bei der Arbeit an d Venedig ein, äußer wiederholt werden dürften.

Herold verlos Venedig danken und konnten.

Nach den Re bergelegt und ein fe bis morgen ausgeht Venedig, 2

nach der kirchlichen seiner Frau und Te diale verschloßen.

Madrid, 2 Budget verlegt. I fort. Das Amende ist vermorsen worde

Madrid, 2 Deputirten Amros beglückwünschte. De Rede, und sagte, de liberal erschienen sei zurückzubalten verpfi

Brüssel, 2 beruhigender. Die Ausbedörungen meh Brüssel zurück.

Kopenhagen, 2 tungen, daß Dänen das verlässliche De Bei dem gegenwärtig derselben oder einer

Altona, 27 seiner Durchreise ne Christiani

eingetroffen; derselb London, 2

kama-Frage an. E über fortzudauern. E Prüfung sämmtliche

In Unter bringung einer Reif Reform der irischen Parlamente die Be

Arden, 28. des Königs, ist die Petersbur energigsten Vorsch

Balkanhalbinsel. A über die Beziehung haben.

Petersbur Herr v. Limaschew stium, in welcher

sische Ueberzeugung, aus unterminirten

immigration muß a verfolgen.

Petersbur Gesetze, nach weld

der sonstigen dipli lichen Gerichten un die Gerichte in Si

der auswärtigen A Belgrad, 2

diplomatische Agente liche Kreditiv bere Belgrad, 2

in einer feierlichen seine Beglaubigung Sarajevo

daß die Regierung Verschönerung gefon

Geetzespublikation, wichtige Vor-
 wurden die erwähnten drei Gesetze
 Abends im Senat Klug abge-
 über die Art und Weise, in
 gemacht werden sollen. Es ist dabei
 welcher die Gesetze nur nach Schließung
 gationen der Komitäre kundgemacht
 amtliche Blatt als Organ der Ver-
 wenn die Zeit des Beginnes fest-
 tritt 10 Tage nach der Publikation

von bedeutender Tragweite, er ent-
 der aus dem vorerwähnten Hönig-
 zenden Verhältnissen, deren einige
 Friedigung entgegenzusehen.
 oll der bezugsberechtigte Grundbesitz
 nbareren Grundes für die jeweiligen
 werden. Die Entscheidung wird der
 zuehung eines Vorkredit-Institutes
 nblatt in dem Grundbuche angelegt
 sührung der Entscheidungsoperation

entstand sich hierüber, die unter dem
 s Justizministers und Franz Deal's

wird die für das Land hochwichtige
 „Haupt“ haben die Bischöfe getrennt
 arbeit der katholischen Autonomie, eine
 anhaltende Mithales wurde heute
 er erklärte, die Stelle nur für

then aus Amsterdam über die Stim-
 über den finanziellen Maßregeln der
 ungünstig. Das Publikum, so wird
 von dem Minister Breil projektirt
 adgerichtet, daß sie wirklich eine völlige
 reiche anbahnen. Es wird jedoch
 er ökonomischen Papiere sich in den
 Theil den Anhängen zuzurechnen ist,
 in Regierung auf dem Amsterdamer
 aberschließlich durch einige Zeit noch

in der nordschwedischen Frage eine
 gen angemerkt habe, wird an mög-
 ner. Möglich, daß es dazu komme,
 all. Der dänische Gesandte in Berlin,
 21. d. M. eine Antwort des Königs
 wigschen Garantiefrage dem Grafen
 ch die Sache kaum gefördert werden
 am handelt, Zeit zu gewinnen, mit
 hinzuzufügen. Englische Blätter be-
 „des Prinzen Napoleon und kom-
 zing beantragt war, eine Verständ-
 and in der orientalischen Frage be-
 ch, daß der Prinz sehr unzufrieden
 er sei. Seine Mission bestand darin,
 e soll ouverte ou fermée“ auf die
 u bringen und zu erfahren, ob man
 zu Russland stehen würde. In Berlin
 niern hat die Absicht, in der bairer-
 auf Einführung des allgemeinen
 erische Staatsrecht einzubringen.
 noch von London irgend ein diploma-
 erhebung des Königreichs Polen in
 sich unter allen Umständen in dieser
 fisch einem Proteste, wenn die Ver-
 keinesfalls anschließen, zumal es vor-
 wickungslos bleiben wird. (P. L.)
 nische Antwort ist bereits aus Wien
 eislerischen Ministerium zuge-
 ch, schreibt man dem „Vater“: Ich
 gen zu lassen, die, falls sie sich
 bund habe, die Beziehungen unier
 sämlichen Weise zu illustriren schen-
 abfällige längs der ganzen galizisch-
 zu errichten, um von allen Vorkün-
 unterrichtet zu werden. Ich wieder-
 achtbaren, gut unterrichteten Quelle
 ge ist, über jene Absicht der Regie-
 re berührt Nothig hat auch in unse-
 eschnelle verbreitet, wo sie bezüglich
 lbiverständnis kein übergroßes Ver-

neindeckerung von Smichow be-
 itten an das Handelsministerium
 mem Bewerber die Concession für die
 den möge, der folgende Bedingungen
 Smichow, sofortige Inangriffnahme
 onig und Einführung der von der
 re, wie dies das Consortium Ge-

z Gemeindeauschuß von Leitmeritz
 zig beschloßen, Dankes- und Ver-
 nisterium und an das Herrenhaus
 von Hasner und Dr. Giesler,
 g das Ehrenbürgerrecht zu verliehen

and.
 nig empfing den nach Constantinopel
 General Ignatiess.
 „rance“ demerit, daß spanische Ge-
 reich internirt wurden, ihren Wohn-
 von Catalonien zu geben, die Re-
 tendard“ glaubt zu wissen, die Re-
 benden Körper vor Ende der Wahl-

Erstanz eines Rundschreibens des
 en des Prinzen Napoleon in Abrede
 en Frankreich und Preußen constatirt.
 „Opinione“ spricht von dem allgemei-
 uer Gesamtmeinung von 804 Mil-

tionen und einer Gesamtanzahl von 1004 Millionen ein Deficit von
 200 Millionen aufweist, und sagt, das Budget sei wegen der bei den
 Aenderungen vorgenommenen Aenderungen selbst für das Ministerium noch
 kein endgültiges.
 „Opinione“ sagt weiter, der Minister habe das Deficit für das
 Jahr 1869 mit Hilfe der zu votirenden Steuererlöse und weiterer Er-
 sparungen auf 54 Millionen veranschlagt. Das Blatt glaubt, daß das
 Deficit pro 1869, wäre es selbst noch größer, keine Beunruhigung einflü-
 ßen könne, wenn die Gesetze über die Steuern und Erparungen votirt
 sein werden.
 Florenz, 27. März. (Sitzung der Deputirtenkammer.) Depretis
 bekämpft die Maßsteuer als unpraktisch und belästigend; er beantragt Re-
 formen der Tabak- und Verbrauchssteuer und des Einfuhrzolles auf gei-
 stliche Getränke. Sella vertheidigt die Maßsteuer.
 Florenz, 28. März. Die „Nazione“ meldet: Der Großfürst
 Thronfolger von Russland werde sich nach Turin begeben, um dort der
 Vermählung des Prinzen Humbert beizuwohnen und dann nach Florenz
 gehen, um an den Vermählungsfestlichkeiten Theil zu nehmen.
 Venedig, 22. März. Die sterblichen Ueberreste Manin's
 wurden gestern von der Zacharias-Kirche in die Kathedrale übertragen.
 Die zur Beerdigung am 24. März zugelassenen Personen versammelten
 sich um 10 Uhr Vormittags auf dem Campo San Jacaria, um sich
 durch die Riva degli Schiavoni auf den Marsenplatz zu begeben. Der
 Sarg wurde von Militärs getragen, welche dem Armeecorps angehörten,
 das Venedig im Jahre 1849 vertheidigte; Mitglieder der provisorischen
 Regierung trugen die Enden des Leichentuches; dem Sarg folgten die Ver-
 wunden, welche ihn längs des Canal grande begleiteten. Der ungeheure
 Zerdräng, dessen Defiliren drei Stunden dauerte, machte auf allen Plä-
 zungen Halt und wurde der Sarg mitten am Plage niedergelegt. Einien-
 nuppen, Nationalgarde und uniformirte Eleven mehrerer Collegien bildeten
 Escorte.
 Es sprachen 11 Redner in folgender Ordnung: Daforme, Ruffini,
 Gerold, Gallucci, Legouve, Kenzovich, Zorade, Priario, Barbierali, Mare,
 Mineto. Die Reden Legouve's und Priario's wurden mit großem Bei-
 fall aufgenommen.
 Der erstere sagte: Venedig ist stets berühmt gewesen, sein Ruhm
 verlosch nicht, als es aus der Zahl der Nationen gestrichen wurde. Es
 kann immer seinen Vorkämpfer in Frankreich, indem Manin Venedig ver-
 trat. Ihm verdanke man die Allianz Frankreichs mit Italien; er stirbt,
 aber sein Einfluß bleibt. Die französische Armee ging nach Italien wie
 zu einem Kreuzzuge. Der Vertrag von Villafranca war eine graunhafte
 Enttäuschung; Venedig blieb außerhalb der Freiheit. Doch im Jahre
 1866 sind es nicht die mächtigen Allianzen, welche Venedig bereiten, son-
 dern es war Manin, der auf dem Gewissen Europa's lastete. Manin starb
 bei der Arbeit an dem Triumph für euch, er ziele wieder in das freie
 Venedig ein, äußerlich als Leichnam, in Wirklichkeit aber als Hero.
 Gerold verlas Briefe, worin mehrere Freunde der Municipalität von
 Venedig danken und anzeigen, daß sie ihre Einladung nicht annehmen
 konnten.
 Nach den Reden wurden die Ueberreste in der Kathedrale nie-
 dergelegt und ein feierlicher Traner Gottesdienst gefeiert. Der Sarg bleibt
 bis morgen aufgestellt.
 Venedig, 23. März. Heute Mittags um halb 1 Uhr wurden
 nach der kirchlichen Feierlichkeit die sterblichen Ueberreste Manin's,
 seiner Frau und Tochter in einem Sarkophag im Vestibule der Kathedrale
 beigesetzt.
 Madrid, 24. März. Im Kongresse wurde die Debatte über das
 Budget vertagt. Die Debatte über die Reform der Gerichtshöfe dauert
 fort. Das Amendement zu Gunsten der Aufrechthaltung der Handelsgerichte
 ist verworfen worden.
 Madrid, 28. März. In den Cortes antwortet Narvaez dem
 Deputirten Amoros, welcher die Regierung zur Errichtung der Nationalgarde
 beglückwünscht. Der Minister hielt bei diesem Anlasse eine sehr liberale
 Rede, und sagte, daß, wenn er auch zuweilen vor dem Lande nicht genug
 liberal erschienen sei, die Schuld die allzu Ungeduldigen traf, welche er
 jurisdikthaltend verpflichtet war.
 Brüssel, 28. März. Die Nachrichten aus Charleroi lauten
 beruhigender. Die Aufregung ist wohl noch vorhanden, doch fanden keine
 Verhärthungen mehr statt. Morgen kehrt ein Theil der Truppen nach
 Brüssel zurück.
 Kopenhagen, 28. März. Gegenüber den wiederholten Behaup-
 tungen, daß Dänemark die Einmischung Oesterreichs angerufen habe, wird
 das verlässliche Dementi der „Berlinerische Tidende“ als correcter bestätigt.
 Bei dem gegenwärtigen Stande der Verhandlungen ist von einem Abbruch
 derselben oder einer Hinwendung zu Oesterreich keine Rede.
 Altona, 27. März. Der König von Dänemark wird auf
 seiner Durchreise nach England Abends hier erwartet.
 Christiania, 28. März. Der König ist gestern Abends hier
 eingetroffen; derselbe verbleibt hier bis 7. April.
 London, 27. März. Im Oberhause regte Lord Russell die Sla-
 vennahefrage an. Der Lordkanzler erklärte, daß die Verhandlungen hier-
 über fortandern. Seward proponirte zuletzt eine allgemeine Kommission zur
 Prüfung sämmtlicher Ansprüche, Stanley habe Detailangaben erbeten.
 Im Unterhause kündigte Lord Stanley für Montag die Ein-
 bringung einer Resolution an, wodurch das Haus die Nothwendigkeit der
 Reform der irischen Staatskirche anerkennt; er überlasse dem reformirten
 Parlamente die Beschlußfassung über die Abschaffung der irischen Staats-
 kirche. Auf die Interpellation Horsemans erklärte Stanley, England werde,
 wenn aufgefordert, bereit sein, allein oder mit Amerika die Vermittlung
 zwischen Brasilien und Paragway zu versuchen.
 Athen, 28. März. Der Kronprinz von Dänemark, der Bruder
 des Königs, ist hier von Corfu angekommen.
 Petersburg, 23. März. Es künft hier das Gerücht von einer
 energischen Vertretung seitens der englischen Regierung hinsichtlich der
 Mittelmeerinseln. Auch der amerikanische Geschäftsträger soll Aufklärungen
 über die Beziehungen Russlands zur Bewegung in Rumänien gefordert
 haben.
 Petersburg, 26. März. Der neu ernannte Minister des Innern,
 Graf v. Timaschew richtete eine Ansprache an das Personal seines Mini-
 sterials, in welcher es unter Anderen hieß: Liebe! ich achte und ehre die
 freie Ueberzeugung, fürchte aber keinen Widerspruch. Widersprechlichkeit, die
 aus unterminirtem Terrain entspringt, kann ich nicht dulden. Die Ad-
 ministrationsmaß muß auf sicheren Wegen gehen und ein fest bestimmtes Ziel
 verfolgen.
 Petersburg, 27. März. Heute erfolgte die Veröffentlichung eines
 Gesetzes, nach welchem Dienende bei ausländischen Gesandten, Vorkämpfern
 oder sonstigen diplomatischen Agenten in Streitangelegenheiten den ordent-
 lichen Gerichten und allgemeinen Gesetzen unterliegen. Die Vorladung vor
 die Gerichte in Civil- und Kriminalsachen erfolgt durch das Ministerium
 der auswärtigen Angelegenheiten.
 Belgrad, 25. März. Der englische Generalkonsul wurde zum di-
 plomatischen Agenten am Belgraber Hofe ernannt und ist das diesbezüg-
 liche Creditive bereits hier angelangt.
 Belgrad, 27. März. Der politische Agent Englands wurde gestern
 in einer feierlichen Audienz vom Fürsten empfangen und hat demselben
 seine Beglaubigungsschreiben überreicht.
 Sarajewo, 19. März. Aus sehr verlässlicher Quelle höre ich,
 daß die Regierung auf die Spuren einer weitverzweigten mahomedanischen
 Verschwörung gekommen ist, die nichts Geringeres bezweckt als die Ent-

thronung des Sultans und Rückkehr zur alten Ordnung der Dinge. Man
 signalisirt mit selbst die Erließung einer Proclamation, die aus dem Hofe
 der Ulema hervorgeht, und zwar mit ausdrücklicher Genehmigung des
 Scheich-ul-Islams. Dieses Schriftstück bewegt sich, wie ich höre, auf sel-
 bigem Gedankenwege: so lange die Sultane an die reine Lehre des
 Propheten sich hielten, waren sie gefürchtet und Herren der Welt. Der
 deutsche Kaiser zahlte ihnen Tribut, der Russe fügte den Saum ihres Man-
 tels, der Franke wälzte sich im Staube vor ihnen. Jetzt herrschen Fremde
 im Reiche — weil der Sultan „Gham“ wurde, seine Minister mehr auf
 europäische Sitten als auf den Glauben baltten. Die Rajahs sollen nun
 sogar den Rechtgläubigen beherrschen, — welcher Mahomedaner werde diesen
 Schimpf ertragen? Man muß daher den Thron „rein waschen“, sonst ist
 die Türkei verloren und der Glaube zu Grunde gerichtet.
 In Syrien und Anatolien macht diese Proclamation reizende Fort-
 schritte, und gut unterrichtete Personen meinen, daß dieses Ereigniß die
 Reformarbeit stützen könne. Die Pforte ist in einer sehr unglücklichen Lage,
 mit dem Koran kann sie nicht mehr regieren, ohne den Koran noch we-
 niger. Man glaubt daher, daß vor allem ein rein alttürkisches Mini-
 sterial an die Spitze der Geschäfte berufen werden müsse. Es ist so weit
 mit der Türkei gekommen, daß selbst ihre Freunde bald die Unmöglichkeit
 ihres Bestandes einsehen müssen. Die Regierungsmacht ist gering, die Rechtse-
 lemente sind sehr schwierig, und viele Herren verderben immer mehr als
 sie nützen. Ich bin der Meinung, man sollte in Ungarn diese Lage der
 Dinge einer ersten Würdigung unterziehen. (P. L.)

Kirche und Schule.
 Der Reichstagsabgeordnete Dr. Ludwig Binder aus Mediach
 hat in diesen Tagen dem Mediacher Gymnasium folgende werthvolle
 Bücher zum Geschenke gemacht:
 Lichner und Michney: Osnar Stadtrecht. Preßburg 1845.
 Catalogus bibliothecae hungariae nationalis Szechenyanae cum
 supplementis I. und II. 6 Bände.
 Joh. Seiberth: Nachrichten von siebenb. Gelehrten. Preßburg 1785
 G. Pray: Epistolae procerum regni Hungariae. Preßburg 1806.
 3 Bände.

Kommunales.
 Schäßburg, 29. März. Die Sitzung der Stadtkommunität
 vom 27. März hat zunächst an ihrem Anfang eine neue Constitution zu
 der eigentümlichen Anbahnung des hiesigen Drators über die Rechte und
 Pflichten seines Amtes geleitet.
 Derselbe hat nämlich, consequent mit der von ihm angenommenen
 Wahl in das „Comite der jugoslawischen Partei“ und mit seiner zwei-
 maligen Vertretung bei dem provisorischen Nationalgesehen, einmal als
 Deputirter jener Partei und, einige Tage später, als Drator der Stadt-
 kommunität, eine gegen die am 7. März l. J. beschlossene Petition an
 den hohen Reichstag gerichtete Sondermeinung (und zwar als Drator)
 mit unterschrieben und verweigerte aus diesem Grunde die Unterfertigung
 der besagten amtlichen Petition. Da seine Bereitwilligkeit, mit Beifügung
 der Erklärung unterschreiben zu wollen, daß er mit dem Inhalte des
 Schriftstückes nicht einverstanden sei, nur als Weigerung in anderer Form
 betrachtet werden konnte, wurde, um eine Verzögerung der Expedition zu
 vermeiden, angetragen und beschlossen, ein anderes Kommunitätsmitglied
 mit der Unterfertigung zu beauftragen.
 Der Drator wurde bei dieser Gelegenheit von seinen Parteigenossen
 in seiner Ansicht unter Anderem durch die Bemerkung unterstützt, daß seine
 Verpflichtung zur Unterfertigung aller unter seinem Vorsitze zu Stande ge-
 kommenen Kommunitätsbeschlüsse aus den Regulativpunkten nicht nachge-
 wiesen werden könne.
 Der Fall, daß Kommunitätsbeschlüsse durch den Drator nicht aus-
 fertigt wurden, ist hier allerdings schon vorgekommen, ohne daß dies nach-
 theilige Folgen für ihn gehabt hätte, es dürfte aber demungeachtet kaum
 in Frage gestellt werden können, ob die in §. 15 der Reg.-Punkte von
 1805 erwähnte „genaue Erfüllung seiner Pflichten“ und das im Anseide
 gegebene Versprechen, die gefassten Beschlüsse ohne Ansehen der Person und
 Meinung treu und pünktlich in Vollzug zu setzen, durch obige Weige-
 rung alterirt worden oder nicht.
 Der Gegenlag zwischen jenem Majoritätsbeschlusse und der darauf
 bezüglichen Sondermeinung, und damit die betonte Inconsequenz einer
 Unterfertigung beider Schriftstücke durch dieselbe Person wird übrigens da-
 durch bedeutend abgeschwächt, daß die Petition, Persönlichkeiten streng
 vermeidend, einzig und allein gegen die Ernennung des Comes ge-
 richtet ist, die Sondermeinung aber sich fast ausschließlich mit der Person
 des früheren Comes, respective mit dessen Pensionirung befaßt.
 Nach diesem, durch Verlesung des Protokolls vom 7. März herbei-
 geführten Zwischenfall kamen, dem Programme gemäß, der Stadtwirt-
 schaftsbau und die Instruction der Deputirten zur Stabsversammlung zur
 Verhandlung.
 Es wurde beschlossen, mit zweckmäßiger Motivirung um Bewilli-
 gung jenes Baues bei dem hohen Ministerium einzufordern, indem diese,
 trotz bereits erfolgter Legitation, vom hohen Gouvernement bis auf günstigere
 Finanzverhältnisse der Stadt versagt worden war.
 Zur Instruction der Stabsdeputirten wurde beschlossen:
 in Beziehung der Beamten-Pensionirung solle in der Stabsver-
 sammlung beantragt werden, daß die betreffenden beiden Beamten als
 Pension den vor 1848 bestehenden Senatsgehalt¹⁾, ohne die zufälligen
 Funktionszulagen, je zur Hälfte aus der Alodial- und der Stabskasse zu
 beziehen hätten;
 in Beziehung auf den Subalternatlaß, betreffend die Enthebung des
 Comes R. Schmidt und die Ernennung des Sectionsrathes M. Conrad
 vom provisorischen Comes, die Deputirten sollen sich, falls dieser Erlaß
 nicht einfach zur Kenntniß genommen werden sollte, jeder Theilnehmung an
 einer weiteren Verhandlung enthalten²⁾;
 in Beziehung auf die von der Nationaluniversität vorgeschlagene Ge-
 haltserhöhung des Universitäts-Registranten und der Comital-Unterdienner,
 daß die Gehalte der Letzteren nicht erhöht werden sollen und für den Re-
 gistranten der Gehalt so wie vor 1848 (300 fl.) zu bemessen sei. Dieser
 von der „äußersten Linken“ gestellte und zum Beschluß erhobene Antrag
 wurde damit motivirt, daß der Registrant, als einfacher Manipulations-
 beamter, keiner höhern Ausbildung bedürfte, daß übrigens, so wie bei an-
 deren Neunteren jungen Juristen mit eben so geringen Bezügen, ja sogar mit
 gar keinem Gehalte dienen, auch für diese Stelle juristisch gebildete, tüch-
 tige Konkurrenten sich finden würden, welche dieselbe in Erwartung spä-
 terer Vorrückung³⁾ zu besetzen bereit wären, und daß die Universität es
 möglicherweise bei der vorgeschlagenen hohen Dotirung von 900 fl. nur
 darauf abgesehen haben könne, eine Versorgungsanstalt für ihre Günst-
 linge⁴⁾ zu schaffen.
 In Beziehung auf die Tafelgelder des Comes wurde der Beschluß
 gefaßt, es seien keine Tafelgelder zu bewilligen und der betreffende Antrag
 damit motivirt, daß die Funktionszulage, welche die Nationalgrafen als
 solche erhalten, eben für vergleichliche außerordentliche Ausgaben berechnet

worden seien, daß der Gesamtgehalt thatsächlich zur Bestreitung jener
 Auslagen hingereicht habe⁵⁾ und daß von Comes Schmidt selbst keine
 Anschließung beanprucht worden sei. Bei Gelegenheit der letzten Ver-
 schließung machte ein Mitglied darauf aufmerksam, daß die aus dem
 Staatskassabehälter erfolgten Beschlüsse sämmtlicher Beamter nur vorläufig
 geleistet worden seien. Man gab zu bedenken, wie schlecht es im Fall einer
 Rückzahlung⁶⁾ mit den Ansprüchen der so jungen Theologen stehen würde,
 welche sich nicht der Volksgunst erfreuen.
 Wir bewundern diesen tiefen ökonomischen Einblick in die verfallenen Ver-
 hältnisse der Nationalgrafen bei der Schließung der Stadtkommunität. Anmerk.
 der Red.
 Auch das Bedienst um die Nation haben unsere Jangjachsen noch zu er-
 werden. Anm. d. Red.

Locales.
 Hermannstadt, 1. April. Einem Berichte zufolge, welcher bei
 dem hiesigen Stadthaus einlangte, hat der angehrwollene Herr: Bach
 die Behre und Schenke der Kastenholzer Mühle durchbrochen und die
 Mühle bei Delman (Zalheim) nicht rückweise, sondern ganz fortgerissen.
 Bei letzterer Mühle konnte sich der Müller nur mit Mühe durchs Fen-
 ster retten.
 Ueber den in unseiner gestrigen Blatte gemeldeten Einbruch-
 diebstahl im Iberschischen Waisenhause geben uns folgende Details zu:
 Im genannten Waisenhause, wo im Laufe der letzten Wochen bereits 6
 bis 7 Einbruchdiebstähle verübt wurden, wurde in der Nacht vom 30. auf
 den 31. März eine Wäschekiste erbrochen und aus dem dieselbst befindlichen
 Wäschetroge verschiedene Herren- und Damenwäsche im Werthe von über
 100 fl. gestohlen. Der Dieb oder die Diebe hatten die erbrochene Kiste
 von Innen mit einer Schaufel zugestemmt, so daß es ihnen während der
 Bemühungen der Hausleute, in die Küche zu kommen, gelang, mit der
 gediebnen Wäsche durch das mittlerweile geöffnete Fenster zu entkommen.
 In derselben Nacht wurde ebendasselbe ein Gartenhaus erbrochen und außer
 mehreren darin befindlichen Gegenständen der vom Kanape heruntergerisene
 Zwilchstoff gestohlen. Die Diebe verbargen einen Theil der mitgenommenen
 Sachen u. z. 1 Schaufel, 1 Strich, 2 Leintücher und den Zwilchstoff
 unter einer Brücke vor dem Retrachement. Das Bündel wurde gestern
 Vormittag von drei Rumänen unter der Brücke bemerkt. Während des
 Streites über die Theilung des Fundes wurden sie von einem Polizeiof-
 ficier überrascht, der ihnen das Pasquet abnahm und an die Behörde
 abliefern.
 (Mache aus Liebe.) Eine Magd hatte ihrem Anbeter,
 einem Studenten, Geld geliehen. Dieser Tage erwachte in ihr der Verdacht,
 daß ihr der Geliebte untreu geworden. Geplagt von den Jurien der Eifersucht
 verügte sie sich zu dem Unthunbaren und pflünderte zur Befriedigung ihrer
 Forderung ohne jegliche gerichtliche Intervention einen Kof und ein Paar
 Unausprechliche des Studenten. Die Dame hat sich jetzt vor der Behörde
 wegen eigenmächtiger Pfändung zu verantworten.
 (Auf den Leim gegangen.) Ein hiesiger Herr hatte seinen
 Dienstknecht im Verdachte, daß dieser bei dem Kleiderputzen ein unerlaubtes
 Verhältniß mit dem Inhalte seines Portemonnaies unterhalte. Um sich der
 Sache zu vergewissern, bekehrte er ein Silbergeschloß mit einem Striche.
 Der Dienstknecht künft einmal wieder den Hausrock des Herrn und
 anmektirt aus der Brieftasche fünf Guldenzettel und einige Scherfel. Die
 Nemess wollte, daß sich unter den Letzteren auch das gezeichnete Stück
 befand. Der treue Diener seines Herrn wird nicht vüthirt, leugnet aber hart-
 nädig. Nun wird aber das gezeichnete Scherfelgeschloß bei ihm gefunden.
 Der gute Mann gesteht jetzt zu, gestohlen, aber nur das einzige „Scherfel“
 gestohlen zu haben. — Die Behörde nahm aber das accessorium sequitur
 principale als ausschlaggebend an. Wo das Scherfel, dort auch die
 Gulden. Und der Dienstknecht wanderte ins „düstere“ Kammerl.
 (Selbstmord.) Am 26. März Vormittags langte der 38jäh-
 rige Großhändler Moses Fried von Hermannstadt in Wien an,
 nahm am Bahnhofe einen Fiaker und ließ sich von diesem in das Hotel
 „zum goldenen Kreuz“ auf der Wieden führen, woselbst er ein hübsches
 Zimmer im ersten Stock bezog. Als Abends das dortige Stubenmädchen
 in das Zimmer kam, um die Betten herzurichten, fand sie zu ihrem Ent-
 setzen den erst vor wenigen Stunden angekommenen Passagier mit verzerrem
 Gesichte todt im Bette liegen. Die bald darauf erschienene Gerichtsform-
 wiffen konstatierte, daß der Großhändler mittelst Spankali, von welchem
 noch ein geringer Theil in einem Fläschchen auf dem Nachtschische stand,
 sich vergiftet habe und daß der Tod augenblicklich erfolgt sein müßte. Die
 Leiche des Selbstmörders wurde zur Obduktion in das allgemeine Kran-
 kenhaus geschafft. Die Motive der That sind bisher unbekannt.
 (Einen „Großhändler“ dieses Namens kennen wir in Hermannstadt
 nicht, wohl aber den Inhaber einiger Nähmaschinen, der den Namen Moses
 Fried führte. Es ist derselbe, dessen Namen wir aus Discretion nicht
 anführen, als wir in unseiner Lokaltubrit vor einigen Wochen den Fall
 registriren, wo ein Mann, der seine Frau anhängen wollte, angelich vom
 Schlag gerührt worden sein soll. Der Unglückliche hatte die für Ambitionen
 „Großhändler“ zu werden. Wie zu ersehen, konnte er sich als „solcher“
 wenigstens in Wien in den Tod hinüberschwindeln.)
 (Leichenfund.) In Giffabeststadt wurde am 25. März
 der dortige Inasse Jzaksy Bista in einem offenen Brunnen nächst der
 Kavallerie-Kaserne todt aufgefunden. Der gerichtlichen Obduktion nach
 dürfte der Leichnam 5—6 Tage im besagten Brunnen gelegen sein. Ob
 der Verunglückte in selbstmörderischer Absicht vorzüglich den wässern Tod
 gewählt hat, oder zufällig in den Brunnen gestürzt ist, ist unbekannt.
 (Selbstmord.) Aus Waldhütten schreibt man uns: Den
 dortigen Inwohner, Peter Schobel, welcher am 18. März einen Selbst-
 mordversuch beging, sich jedoch durch den Pfortenwächter nur das Kinn und
 die Zunge beschädigte, wollte dessen herbeigeeilte Schwiegermutter von einem
 weiteren Attentate auf seine Person abhalten. Schobel bedrohte aber ge-
 fährlich seine Schwiegermutter, warf sie zur Zimmerthür hinaus und ent-
 leibte sich sodann durch einen wiederholten Pistolenschuß in den Kopf.

Uerrins-Nachricht.
 Hermannstadt, 31. März. Am Palmsonntag veranstaltet unser
 Musikverein im städtischen Rebournejaale sein viertes diesjähriges Concert,
 in welchem das Oratorium „Paulus“ von Mendelssohn-Bartholdy zur
 Aufführung gelangt.

Telegr. Wiener Cours vom 31. März 1869.

5% Metalliques	56.60	Creditactien	189.40
10% Metalliques	57.70	Bankactien	115.40
10% National-Anlehen	63.20	Silber	112.70
1860er Staats-Anlehen	82.—	8. l. März-Dukaten	5.47 1/2
Bankactien	703.—		

Cours der Siebenbürgische Grundentlastungs-Obligationen vom 28. März.

Geld	66	25
10% Metalliques	66	75
Siebenb. Eisenbahn-Actien (vom 28. März)	141	75
	142	—
Prioritäts-Obligationen	81	25
	81	75

¹⁾ In Schäßburg 300 bis 400 fl. G. M.
²⁾ Bekanntlich hat die Stadtkommunität in ihrer Sitzung vom 7. März be-
 reits mit großer Mehrheit eine Petition an den h. Reichstag um Wahrung des ver-
 fassungsmäßigen Rechtes der Nation beschloßen.
³⁾ Wohin? Anm. d. Red.
⁴⁾ Die Günstlinge der 9 Stühle und 2 Dürste! Anm. d. Red.

Amts- und Intelligenzblatt.

Erledigung.

Concurs. 1-3

Am evang. Gymnasium zu Mediasch sind drei Lehrerstellen: eine für classische Philologie, eine für das mathematisch-naturwissenschaftliche Fach und eine für deutsche Sprache mit dem jährlichen Gehalte von je 400 fl. ö. W. und dem Vorrückungsrechte in die höheren Gehaltsstufen zu besetzen. Geprüfte Lehramts-candidaten mögen ihre Concursgesuche bis **20. April l. J.** an das gefertigte Presbyterium einreichen. Mediasch, am 29. März 1868.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Recitation.

Nro. 1949.V. 3-3

Rundmachung.

Am **15. April l. J.** wird das ehemalige Haupt-Jollants-Controllors-Quartier nebst dazu gehörigen Nebengebäuden, Hof und Garten in Boitza im Wege einer öffentlichen Recitation an den Meistbietenden verkauft werden.

Der Ausrufspreis beträgt 1800 fl. ö. W. und findet die Recitations-Verhandlung in der Finanzwach-Kaserne in Boitza statt.

Die Recitations-Bedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim gefertigten Inspectorat sowohl, als auch in der gedachten Finanzwach-Kaserne eingesehen werden, woselbst auch schriftliche, mit einem 10procentigen Kuntzele verfehene Offerte angenommen werden.

Hermannstadt, am 24. März 1868.

Vom f. Finanz-Inspectorate.

Fremden-Liste.

Angelommen am 1. April.

Kemüller

Cosatti Gräfin, Decorum; Thoma Unguriani, Telegraphist, von Rum. Graf Kun Karkas, Gutbesitzer, von Broos. D. S. Epstein, Saccotourer, von Warschau. Gräfin Kemes, Gutbesitzerin, von Sibev.

Sehr guter

1862er Wein ist fast und einermesse auf dem evang. Pfarrhof in Großau zu verkaufen. 1-2

Versendung der Karlsbader natürlichen Mineralwässer.

Die nicht selten an das Wunderbare grenzende Heilkraft des Mineralwassers von Karlsbad ist zu bekannt, als daß es noch nötig wäre, selbes anzupreisen. Es ist dies eine durch die Erfahrung mehrerer Jahrhunderte erwiesene Thatsache. Man gebraucht das versendete Karlsbader Wasser auf dieselbe Art zu Hause, wie an der Quelle selbst. Die gewöhnliche Dosis ist an jedem Morgen eine **Flasche** Mineralwasser, das man in Zwischenräumen von je 20 Minuten entweder kalt oder erwärmt bei Bewegung im Freien, wenn es zulässig, oder zu Hause und nöthigenfalls im Bette genießt. Um die abführende Wirkung des versendeten Karlsbader Wassers zu verstärken, braucht man demselben nur einen Theelöffel voll **Sprudelsalzes** zuzusetzen. Alle Bestellungen auf **Mineralwasser, Sprudelsalz, Sprudelseife** werden pünktlich effectuirt durch die Depots in jeder größeren Stadt und direct durch die **Brunnen-Versandungs-Direction Heinrich Mattoni in Karlsbad** (Böhmen). 1-6

!!! Erste Bekanntmachung !!!

Laut Beschluß des englischen Gerichtshofes muß das in Wien befindliche

Commissions-Lager der Irisch-Leinen-Compagnie

unbedingt sofort um jeden Preis auch im Detail verkauft werden.

Die großen Waaren-Vorräthe bestehen aus feinen und mittelfeinen Leinwänden, Leinen-Linwand, englischen Taigentüchern und namentlich **mehreren 1000 Stück englischer Herren- und Damen-Leinwässer** von feinsten bis zur gewöhnlichsten Sorte, zumeist nur **englische Modelle**.

Dieselben, noch **neu und ungewaschen**, werden um den dritten Theil des Wertes ausverkauft. Zeit 1859 hat ein solcher Zwangs-Verkauf nicht stattgefunden, und dürfte sowohl für Private als für Wiederverkäufer die günstigste Gelegenheit zum Einkauf der besten und billigsten Waaren und Kleidungsstücke nie wieder vorkommen.

Der Verkauf hat **Dienstag den 3. März, 9 Uhr Früh**, begonnen und dauert

nicht 30 Tage.

- 5000** Stück Leinen-Herrenhemden von der feinsten bis zur gewöhnlichsten Sorte in allen Größen, raffend und elegant, à fl. 1.50, 2.50, 2.80, 3, 3.50 bis fl. 4.80.
- 3000** Stück Leinen-Herrenhemden in jeder Größe, à fl. 1.30, 1.50, 1.80 bis fl. 2.
- 3500** weiße und auch farbige Herrenhemden, neuester Façon, 1000 Muster, à fl. 1.80, 2, 2.50 bis fl. 2.80.
- 5000** Leinen-Damenhemden, practisch und elegant gemacht, à fl. 1.70, 2, 2.50, 2.80. Hochfeine Hemden à fl. 3.50, 3.80, 4.50 bis fl. 7.
- 3000** Stück Damenhemden und Nachtwäsche vorzüglichem Schnittes, sehr elegant, à fl. 1.50, 2, 2.50, 2.80 bis fl. 3.
- 1300** Stück Leinen-Nachthemden für Damen, neuesten Schnittes, à fl. 3.50, 4 bis fl. 4.50.
- 1200** Stück Damen-Unterwäsche, in allen gewöhnlichen Mustern gefärbt, auch einfarbig, à fl. 3.50, 4 bis fl. 5.50.
- 500** Stück feine und mittelfeine Leinwand à 50 Ellen jedes Stück, $\frac{1}{2}$ breit, à fl. 18, 20 bis fl. 25.

Versendungen gegen Nachnahme nach allen Haupt- und Provinzialstädten der ganzen österreichischen Monarchie. Verpackung wird nicht gerechnet. — Bei Abnahme von über fl. 30 Waaren werden 6 Stück indische Battist-tücher gratis verschifft.

Der Vertreter des englischen Kurators.

Wien, Stadt, verlängerte Kärntnerstraße Nr. 48, vis-à-vis dem „Heinrichshof“. 6-12

Eine schöne Sommerwohnung

im ersten Stocke des Erlen-Restaurations-Gebäudes zu vermieten durch

Adolf Stoffel,

Heltauergasse Nro. 152.

Wohnungs-Veränderung.

Der Pferde- und Wagenbesitzer **Georg Schulz**, welcher sowohl nahe als auch weitere Reisen übernimmt, hat bisher in der Heltauergasse Nro. 175 gewohnt und ist **1. April** in die **Promenadegasse Nro. 263**, Ruspini'sches Haus, übersiedelt. 1-1

Anzeige.

Dem P. T. Publicum beehrt sich hiermit der Gefertigte bekannt zu geben, daß derselbe seine **Advocatur-Kanzlei in Fogaras**, großer Platz, Nr. 196, vom 20. März l. J. an eröffnet hat und sich zur prompten Besorgung von Rechtsangelegenheiten empfiehlt.

Fogaras, am 20. März 1868.

Arnold Friedmann,
Landesadvocat.

Unterleibs-Bruchsalbe betreffend.

Heilliches Zeugnis.

Einer Wohlgeborenen erüchte ich hiermit ergebenst, mir für Patienten wiederholt 7 Töpfchen Ihrer höchst vorzüglichen Bruchsalbe zu senden, und zwar von der schwächeren Sorte 2 Töpfchen, von der stärkeren 5 Töpfchen. Die bis jetzt von Ihnen erhaltenen Portionen haben den mir gebührenden glänzenden Erfolg gehabt, und ich müßte durch Sie der leidenden Menschheit ein Mittel geworden, welches nicht nur allen Theorien hohlet, sondern auch die bruchkranken Menschen Ihnen mit nicht zu beschreibenden Worten dankend lobend veranschlagt sind.

Stendin-Stegendorf, Kreis Paynan, Preuß. Schlefien, den 31. Juli 1867.

Obige Salbe ist sowohl direct vom Erfinder **Gottlieb Sturzenegger in Herisan**, Canton Appenzell (Schweiz) zu beziehen, als auch durch **Hrn. J. Fornaghi**, Apotheker „Zur heiligen Maria“ in **Wetz**, Sächsisch-Promenade 26, und **Hrn. A. Quirin**, Stadt-Apotheker „Zum schwarzen Adler“ in **Fernsberg**.

Preis pr. Topf 3 fl. 20 kr. gegen Einzahlung des Betrags. — **Heilung, ohne Entzündung**, in weitaus dem meisten Fällen sicher. Gebrauchsanweisung nebst weiteren Zeugnissen gratis. — Reichhaltiges Lager in Bruchhäusern. 2-4



Hof-Leinenwaaren-Fabrik

Wäsche-Confections-Niederlage in Wien,

Leopoldstadt, Taborstrasse Nr. 6 und 8.

Dem Besitzer dieser unter dem Namen: **Reichenauer Leinenwaaren-Fabrik**, seit über zwanzig Jahren bestehenden Firma wurde vor einigen Monaten die hohe Auszeichnung zu Theil, daß derselbe in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen im Fabrications- und Lieferungsweesen, sowie für die vorzüglichste Fertigkeit und Billigkeit seiner Erzeugnisse zum **kais. königlichen Hof-Leinenwaaren-Fabrikanten** und **Lieferanten Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich** ernannt worden ist, und kann deshalb mit Stimmung hierauf, die Erklärung ausgesprochen werden, daß dieses Fabrikhaus gegenwärtig das **Einzigste** in den **österreichischen Staaten** ist, an welches die vorzüglichsten Besteller mit **vollstem Vertrauen** und mit **größerer Uebersicht** ihre Aufträge und Aufschaffungen richten können. — Zu Folge des Rückganges der Leinengarne hat neuerdings eine **große Preiserhöhung** sämtlicher Leinen- und Wäsche-Artikel stattgefunden, und möge nachverzeichneter, bedeutend ermäßigter Preisstempel als Entschädigung zu recht zahlreichen Bestellungen dienen.

Leinwand aus schwerem Handgarn.

- 1 Stück 30 Ellen edle Weißgarn-Leinwand nur fl. 6.
- 1 Stück 30 Ellen schwere Familien-Leinwand, unappretirt, nur fl. 8.50.
- 1 Stück 30 Ellen gebildete Freudenhalter Leinwand nur fl. 10.50.
- 1 Stück 30 Ellen edle Bielefelder Zwirn-Leinwand nur fl. 12.
- 1 Stück 37 Ellen Ratteil-Leinen-Webes für Betttücher nur fl. 11.50.
- 1 Stück 30 Ellen, $\frac{1}{2}$ breit, schwere Handgarn-Leinwand, gebildet fl. 14, 15, 16, 18.
- 1 Stück 50 Ellen fein gew. Weißgarn-Webes für Bettwäsche fl. 15, 16, 17.
- 1 Stück 50 Ellen feine Stralender- oder Brabanter-Webes fl. 20, 22, 24, 26, 28, 30.
- 1 Stück 54 Ellen, $\frac{1}{2}$ breit, edle Handgarn-Webes wegen ihrer unübertrefflichen Güte und Haltbarkeit als die vorzüglichste Leinwand nachgeliefert fl. 23, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72 bis 100, je nach.

Fertige Herrenhemden, beste Handarbeit.

- Weißgarnhemden in Giletform o. Haltenbrust fl. 1.50, 1.60, 1.75, 2, 2.25, 2.50, 2.75, 3, 3.25, 3.50, 3.75, 4, 4.50.
- feine Stralender- oder Brabanter-Hemden fl. 2.50, 2.70, 3.
- feine Weisbacher Leinen-Hemden fl. 3.50, 3.75, 4, 4.50.
- Schwere Handgarn-Handgarn-Hemden fl. 4, 4.50, 5, 6.
- Elegante Handgarn-Handgarn-Hemden fl. 6, 7 und 8, mit feinerem, gestricheltem Einlagen fl. 9, 10 und 12.
- Weiße Schirting-Hemden mit schöner Haltenbrust fl. 1.50, 1.75, 2.
- Reine französische Schirting-Hemden (für Fallhemden geeignet) fl. 2.25, 2.50, 3 bis fl. 3.50.
- Edelsteine Hemden, neueste Dessins, fl. 1.80, 2, 2.25, 2.50.
- Leinen-Herren-Unterhemden von guter Weisbacher Leinwand fl. 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60.
- Neu herbeigebildete Leinen-Hemden fl. 1.40, 1.60.
- Neu herbeigebildete Handgarn-Hemden fl. 1.80, 2 und 2.25.
- Handgarn-Hemden mit halber Brust fl. 1.70, 2, 2.25, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6.
- Handgarn-Hemden mit halber Brust fl. 6, 7, 8 und 10.

Fertige Damenhemden, schönste Handarbeit und Handgarn.

- Weißgarn-Hemden fl. 1.70, 2, 2.25.
- Elegante Karolinen- oder moderne Schirmer-Hemden fl. 2.50, 2.70, 3, 3.25, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, je nach.

Corsets von feinstem Battist-Percail oder feinst franz. Stoff.

- Nachtwäsche von engl. Schirting, mit reichhaltigen Säumen fl. 1.75, 2, 2.25, 2.50, 2.75, 3, 3.25, 3.50, 4, 4.50.
- Corsets von feinst. franz. Stoffen, mit franz. gest. Einlagen fl. 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 7.50, 8, 8.50, 9, 9.50, 10, 10.50, 11, 11.50, 12, 12.50, 13, 13.50, 14, 14.50, 15, 15.50, 16, 16.50, 17, 17.50, 18, 18.50, 19, 19.50, 20, 20.50, 21, 21.50, 22, 22.50, 23, 23.50, 24, 24.50, 25, 25.50, 26, 26.50, 27, 27.50, 28, 28.50, 29, 29.50, 30, 30.50, 31, 31.50, 32, 32.50, 33, 33.50, 34, 34.50, 35, 35.50, 36, 36.50, 37, 37.50, 38, 38.50, 39, 39.50, 40, 40.50, 41, 41.50, 42, 42.50, 43, 43.50, 44, 44.50, 45, 45.50, 46, 46.50, 47, 47.50, 48, 48.50, 49, 49.50, 50, 50.50, 51, 51.50, 52, 52.50, 53, 53.50, 54, 54.50, 55, 55.50, 56, 56.50, 57, 57.50, 58, 58.50, 59, 59.50, 60, 60.50, 61, 61.50, 62, 62.50, 63, 63.50, 64, 64.50, 65, 65.50, 66, 66.50, 67, 67.50, 68, 68.50, 69, 69.50, 70, 70.50, 71, 71.50, 72, 72.50, 73, 73.50, 74, 74.50, 75, 75.50, 76, 76.50, 77, 77.50, 78, 78.50, 79, 79.50, 80, 80.50, 81, 81.50, 82, 82.50, 83, 83.50, 84, 84.50, 85, 85.50, 86, 86.50, 87, 87.50, 88, 88.50, 89, 89.50, 90, 90.50, 91, 91.50, 92, 92.50, 93, 93.50, 94, 94.50, 95, 95.50, 96, 96.50, 97, 97.50, 98, 98.50, 99, 99.50, 100, je nach.

Damenhemden

- aus schwerer engl. Schirting mit geschlungenen Säumen fl. 1.40, 1.60, 1.80, 2, 2.25, 2.50, 2.75, 3, 3.25, 3.50, 3.75, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, je nach.

Unterwäsche neuerer Façon in Damaid geschuldet.

- Unterwäsche aus schwerem englischen Schirting mit reichhaltigen Säumen fl. 3.50, 4 und 5.
- Unterwäsche von feinst. franz. Stoffen mit geschlungenen Säumen fl. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, je nach.

Rabatt:

Jeder Bestellung auf fl. 50 werden 12 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 6 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 100 werden 24 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 12 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 200 werden 48 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 24 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 500 werden 120 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 60 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 1000 werden 240 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 120 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 2000 werden 480 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 240 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 5000 werden 1200 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 600 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 10000 werden 2400 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 1200 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 20000 werden 4800 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 2400 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 50000 werden 12000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 6000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 100000 werden 24000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 12000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 200000 werden 48000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 24000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 500000 werden 120000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 60000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 1000000 werden 240000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 120000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 2000000 werden 480000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 240000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 5000000 werden 1200000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 600000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 10000000 werden 2400000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 1200000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 20000000 werden 4800000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 2400000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 50000000 werden 12000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 6000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 100000000 werden 24000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 12000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 200000000 werden 48000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 24000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 500000000 werden 120000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 60000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 1000000000 werden 240000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 120000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 2000000000 werden 480000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 240000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 5000000000 werden 1200000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 600000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 10000000000 werden 2400000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 1200000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 20000000000 werden 4800000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 2400000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 50000000000 werden 12000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 6000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 100000000000 werden 24000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 12000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 200000000000 werden 48000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 24000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 500000000000 werden 120000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 60000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 1000000000000 werden 240000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 120000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 2000000000000 werden 480000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 240000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 5000000000000 werden 1200000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 600000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 10000000000000 werden 2400000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 1200000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 20000000000000 werden 4800000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 2400000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 50000000000000 werden 12000000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 6000000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 100000000000000 werden 24000000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 12000000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 200000000000000 werden 48000000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 24000000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 500000000000000 werden 120000000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 60000000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 1000000000000000 werden 240000000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 120000000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 2000000000000000 werden 480000000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 240000000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 5000000000000000 werden 1200000000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 600000000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 10000000000000000 werden 2400000000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 1200000000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 20000000000000000 werden 4800000000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 2400000000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 50000000000000000 werden 12000000000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 6000000000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 100000000000000000 werden 24000000000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 12000000000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 200000000000000000 werden 48000000000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 24000000000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 500000000000000000 werden 120000000000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 60000000000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 1000000000000000000 werden 240000000000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 120000000000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 2000000000000000000 werden 480000000000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 240000000000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 5000000000000000000 werden 1200000000000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 600000000000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 10000000000000000000 werden 2400000000000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 1200000000000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 20000000000000000000 werden 4800000000000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 2400000000000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 50000000000000000000 werden 12000000000000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 6000000000000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 100000000000000000000 werden 24000000000000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 12000000000000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 200000000000000000000 werden 48000000000000000000 Stück feinste Leinwand-Zetteln oder ein schönes Kaffeegedicht für 24000000000000000000 Personen gratis beigegegeben. Bei Bestellungen auf fl. 50000000000000